

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbezirk M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Kleinzeilen und nahe Umgebung be einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Politisches

Durch Beschluß des Verwaltungsausschusses der Zentralstelle für die Landwirtsch. vom 15. April d. J. sind für Leistungen auf dem Gebiet des Fischereiwesens u. a. folgende Staatsbeiträge vereinbart worden...

Tagespolitik.

(Die Frage der Reichstagsdiäten.) Aus Berlin wird geschrieben: In Reichstagskreisen herrscht nach wie vor allgemeines Interesse für das Schicksal der Diätenprojekte. Allerlei Gerüchte sind im Umlauf und werden geglaubt.

Im Reichstage hat man oft sagen hören, daß Deutschland keine Kriegsschiffe mehr brauche, da unsere Flotte zur Verteidigung unserer Küsten vollständig genüge. Da sie sich in der Defensiv zu halten habe, so sagt man, sei sie stark genug; mit Küstenforts zusammen könnte sie feindliche Landungen verhindern, könnte den Gegner vor den Kriegshäfen festhalten...

In den letzten Tagen waren lebhafteste Befürchtungen über das Schicksal der Kolonne Glajenapp laut geworden, da keinerlei Nachrichten mehr von ihr eingetroffen waren. Die jetzige Nachricht, daß die Kolonne am 15. April noch in Dajatu, 24 Kilometer nördlich von dem letzten Gefechtsplatz Olatuhari und 32 Kilometer östlich von Dwikolorero weilte...

Ueber die militärische Lage in Deutsch-Südwestafrika schreibt die „Allgemeine Marine- u. Handelskorrespondenz“: Der ungünstige Eindruck bezüglich unserer militärischen Situation in Südwest-Afrika beginnt sich zu verallgemeinern. Der bereits von verschiedenen Seiten laut gewordenen Befürchtung, daß wir in Südwest-Afrika viel zu schwach sind, um gegen einen so gewandten und kriegstüchtigen Feind wie die Hereros durchschlagende Erfolge zu erzielen, tritt jetzt auch Hauptmann v. Perbandt auf Grund seiner langjährigen an Ort und Stelle gewonnenen Erfahrungen bei.

Das Wiener Blatt „Die Zeit“ macht zu dem Ausstand in Ungarn folgende beachtenswerte Bemerkungen: Die Art, wie der Streik ausgebrochen, und die Form fast einer Revolte, die er angenommen hat, sind für die Zustände in Ungarn charakteristisch. Die Ungarn sind Meister der hohen Politik, die für uns Österreicher schon so oft verhängnisvoll geworden, jener Politik, die den armen österreichischen Regierungen das Leben versauert und sogar dem Monarchen mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit Zugeständnisse abzurufen vermag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. April. Das Haus legt die Etatsberatung beim Etat für die Expedition nach Ostasien fort. Die Budgetkommission nahm an den Forderungen für den Personalbestand Abstrichungen von 1 1/2 Millionen vor.

Normann (konf.) vor, durch Verringerung der sachlichen Ausgaben einen Teil der gestrichenen Forderungen an Offizieren und Mannschaften wiederherzustellen. Eine Reihe von Positionen wird nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Kriegsminister von Einem bittet, beim Titel: „Beförderungen für Offiziere und Mannschaften“ die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Einleuten würden dadurch nicht geschaffen. Es handle sich um durchaus notwendige Offiziersstellen. Ebenso notwendig sei die Erhaltung des Bekleidungsdepots. Auch die Stellen bei der Bauverwaltung seien nicht zu entbehren, da die chinesischen Unternehmern nicht zuverlässig genug seien.



Bedenken. Wiemer (freij. Bg.) wünscht weitere Feststellung und Aufklärung der tatsächlichen Verhältnisse. Es wäre angezeigt, eine amtliche Untersuchung anzustellen und den Bericht möglichst zeitig der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Besprechung schließt nunmehr.

Berlin, 22. April. Der Etat für das Reichsmilitärgericht wird debattelos in zweiter Beratung bewilligt, und nachdem beim Kapitel „Patentamt“ das Anfangsgehalt für 13 Abteilungsvorsitzende und 13 Mitglieder der Bescheidabteilungen von 6300 auf 6800 M. erhöht wurde, wird das Kapitel ebenfalls bewilligt. Hierauf wird der Etat des Rechnungshofes sowie die Forderung im Postetat von 300 000 M. für die Herstellung einer Telegraphenlinie in Deutsch-Ostafrika nach Muanja debattelos bewilligt. Bei der Beratung des Etats der Schutzgebiete wird der Etat für Ostafrika debattelos erledigt. Beim Etat für Kamerun erklärt Kolonialdirektor Stübel gegenüber den Ausführungen des Abg. Arnim (Rp.), daß der Zoll auf Spirituosen ab 1. Februar von 60 auf 75 Pfg. erhöht worden sei. Dabach (B.) tritt für ein ganzliches Einfuhrverbot für Spirituosen ein. Beim Etat für Togo wendet sich Graf Arnim (Rp.) gegen den Gebrauch der englischen Sprache in den Schulen. Kolonialdirektor Stübel erwidert, ab 1. Januar 1906 sei der englische Unterricht in den Missionschulen verboten. Auf Antrag des Referenten wird die Beratung des Nachtrags für Südwestafrika mit der Beratung des Etats für Südwestafrika verbunden. Nebel (Soz.) ersucht den Kolonialdirektor um Beantwortung der von ihm in der ersten Lesung gestellten Fragen. Davon werde seine Stellungnahme abhängen. Frhr. v. Richtig-Hofen-Dammsdorf (Soz.) erklärt, daß seine Partei alle Forderungen für die Niederwerfung des Hereroaufstandes bewilligen werde. Nach Schluß der allgemeinen Besprechung äußert sich Latmann (D.-Soz.) über die Caprivische Politik; er wird vom Präsidenten gefragt, zu welcher Position er spreche. Da sich herausstellt, daß der Redner sich nicht zu der zur Beratung stehenden Position gemeldet hat, muß er seine Rede unterbrechen. Zu dem Abschnitt: Referendons, liegt ein Antrag Arendt vor, entgegen der Kommissionsvorlage die Regierungsvorlage wiederherzustellen mit der Abänderung, daß aus dem Referendons nicht bloß notwendige, sondern auch unvorhergesehene Mehrausgaben zu decken sind. Sadelum (Soz.) befragt die Kommissionfassung, desgleichen Prinz Arenberg (Ztr.) und Ledebour (Soz.). Pasche (Nl.) dagegen schlägt sich dem Antrag Arendt an. Legationsrat Seig hält es nicht für angebracht, jetzt an dem Dispositiv des Referendons zu ändern, da der Rechnungshof und der Reichstag jederzeit in der Lage seien, Ueberschreitungen bei den einzelnen Titeln nachzuprüfen. Schließlich wird die Regierungsvorlage bezüglich des Referendons wiederhergestellt. Bei der Beratung der 2. Ergänzung des Etats für die Schutzgebiete beschwert sich Abg. von Biederstein (kons.), daß bei dem Ankauf von Pferden für die Expedition nach Südwestafrika den Händlern ein verhältnismäßig hoher Gewinn zugewiesen worden sei. Nach längerer Debatte wird der Kommissionsantrag angenommen, der Antrag Standly abgelehnt.

Landesnachrichten.

n. Hochdorf, 22. April. Gestern kam Sr. Durchlaucht Fürst F. v. Hohenlohe-Waldenburg mit Gemahlin und Dienerschaft im Gasthaus zur Linde hier an, um einige Zeit sich der Auerhahnenjagd zu widmen.

Besenfeld, 20. April. In dieser Woche verließ uns Pfarrer Eisenhans, ein geborener Stuttgarter, früher längere Zeit Stadtvicar in Stuttgart und Pastoralgehilfe in Benedikt, um auf die Pfarrei Döffingen, Nl. Böblingen, überzusiedeln. Der scheidende Geistliche war schriftstellerisch sehr tätig und ist namentlich bekannt geworden durch sein im Jahr 1901 erschienenen Verführerlein, das zu der

schwierigen Frage der Berufswahl Stellung nimmt und manchen Auskunftsfindenden erwünschten Rat gegeben hat.

Calw, 22. April. Einem längst als dringend anerkannten Bedürfnis, die Erbauung einer weiteren Brücke über die Nagold von der Badgasse zur Bahnhofstraße, soll in Kürze abgeholfen werden. Die bürgerlichen Kollegien haben nämlich gestern die Erstellung einer großen Brücke beschlossen. Die Brücke soll gleich in der Nähe des Bahnhofs über die Nagold führen und bei der Handelsschule in die Badgasse einmünden. Von den Kostenvorschlägen wird es abhängen, ob die Brücke aus Eisen, Zement oder Stein ausgeführt wird.

Südingen, 22. April. Der „Schwäb. Merk.“ berichtet: Nach Öffnung des Rassenbundes in dem Jäger'schen Bankgeschäft bietet sich ein betrübender Einblick in das Geschick der Bankiers. Seit 1897 fehlt jealiche Buchführung, es ist anzunehmen, daß Jäger die kompromittierenden Bücher vernichtet oder beseitigt hat. Bares Geld wurde nicht vorgefunden. Die Gläubiger sind, soweit sie selbst die Mäntel oder Couponbogen von ihren Depots in Händen behielten, ungeschädigt geblieben. Wie weit im übrigen die Veruntreuungen gehen, läßt sich noch schwer überblicken.

(Südingen Strafkammer.) Der Dienstrecht Jakob Friedrich Wutz von Oberjettingen stieg am 15. März nachts in die Seeger'sche Wirtschaft in Altessteig ein, entwendete 7 M. 60 Pfg. und eine Anzahl Zigarren. Wutz erhielt 6 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 21. April. Auf Veranlassung des Jungdeutschen Bundes sprach Donnerstagabend Graf Hoensbroech-Berlin in einer von gegen 3000 Personen besuchten Versammlung im Festsaal der Liederhalle über das Thema: „Zentrum ist Trumpf!“ Er führte aus: Die politischen Geschehnisse der letzten Jahre waren in Deutschland derart, daß sie den Satz „Zentrum ist Trumpf“, der einmal auf einem Katholikentag als ein Scherzwort gefallen ist, vollauf rechtfertigen. Es ist gewiß immer ein Uebelstand, wenn eine einzelne Partei einen maßgebenden Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte ausübt und sich damit eine sogenannte Nebenregierung herausbildet. Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen hat das Zentrum eine solche einflußreiche Stellung zweifellos erlangt. Bei dem Wesen der Zentrumsparthei ist diese Situation doppelt gefährlich, denn der Geist des Ultramontanismus, von dem diese Partei erfüllt ist, steht in schneidendem Widerspruch zu dem modernen Staat. Das Papsttum, das dem Ultramontanismus seine Direktiven gibt, ist das Haupt einer weltlich politischen Macht geworden, und damit haben wir zu rechnen. Es liegt uns ferne, unsere katholischen Mitbürger ihres religiösen Bekenntnisses wegen anzugreifen, damit haben die Streitfragen, um die es sich hier handelt, gar nichts zu tun. Der Ultramontanismus, den wir bekämpfen, ist kein mittelalterlicher und kein moderner, sondern derjenige, der sich in keinem Wesen stets gleich geblieben ist. Um diesen zu kennzeichnen, genügt es, dem von dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Hertling herausgegebenen Staatslexikon für das katholische deutsche Volk eine Blütenlese von Aussprüchen zu entnehmen. Daraus ist ersichtlich, welche Ziele das Zentrum in letzter Linie verfolgt. Diese Bestrebungen richten sich gegen die fundamentalsten Einrichtungen des modernen Staates, gegen die Befreiung der Wissenschaft u. Nach diesen Darlegungen sind für das Zentrum die Dogmen der Kirche auch bindend für die Politik. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß die Gefahr, die uns von dieser Seite droht, viel zu wenig von den maßgebenden Kreisen erkannt wird. Die Tatsache allein, daß die katholische Kirche sich immer noch das Recht anmaßt, einen Indez aufzustellen, genügt, um zu erkennen, daß bei ihr eine freie Wissenschaft unmöglich ist. Die deutsche Reichsregierung und an deren Spitze der Reichskanzler ist den Zentrumsansprüchen gegenüber von einer un-

begreiflichen Nachgiebigkeit. Graf v. Bülow habe entweder nicht die Kraft oder nicht den Willen, gegen das Zentrum Front zu machen. Wie ganz anders hat der erste Reichskanzler seine Aufgabe als Verfechter der politischen Geschichte Deutschlands Rom gegenüber erkannt. Aber heute sind wir von der Dogge, die mutig dem Angreifer gegenüberstand, zum Fudeln herabgesunken, der sich in Schmeicheleien ergeht. Wenn sich die Vertreter des Zentrums dagegen verwahren, daß sie den Vorwurf der Antinationalität erhalten, so muß daran erinnert werden, daß dieses Antinationale und Kulturwidrige des Ultramontanismus im System liegt, welches viel zu stark ist, als daß der einzelne dagegen ankämpfen könnte. Die Gefahr, welche der Ultramontanismus für den Bestand unserer Nation in sich birgt, ist ungleich größer als die Schäden, die wir von dem Anschwellen der sozialdemokratischen Bewegung zu gewärtigen haben. Der Geist des Fortschritts würde unter dem wachsenden Einfluß des Papsttums erstarrten. Es wird sich nun darum handeln, bei kommenden Wahlen Männer zu wählen, die wirklich gewillt sind, sich gegen die Ansprüche des Ultramontanismus zu erheben. Aller Fortschritt in kultureller Beziehung und alle Erregenschaften der Wissenschaft würden in Frage gestellt, wenn der Ultramontanismus seine Macht siegreich behaupten und immer weiter ausdehnen würde. Die Reformation hat die Fesseln Roms zerbrochen und in ihrem Geiste gilt es, diese Bestrebungen zurückzuweisen. Wenn wir hier unsere Pflicht tun, dann wird auch die Zeit kommen, wo es nicht heißen wird, Zentrum ist Trumpf, sondern ausschlaggebend für unsere Politik ist das nationale Bewußtsein. Starker langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen. Der Vorsitzende, Postassistent Haug, sprach dem Redner den Dank aus und brachte eine Resolution zur Verlesung, die im Sinne des Vortrags eine Bekämpfung der ultramontanen Bestrebungen forderte. Diese wurde einstimmig angenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. Unter den Zuhörern befand sich auch die Herzogin Wera.

Böblingen, 20. April. Die Generalversammlung der Gewerbetreibenden genehmigte die Verteilung einer Dividende von 7%. Die Gesamtrendite beträgt gegenwärtig 65 000 M.

Aus dem Bezirk Brackenheim, 20. April. (Zur Schwarzwild-Bekämpfung.) Im Jagdbezirk Göglingen ist im vergangenen Winter kein Schwarzwild geparkt worden, dagegen wurden im Jagdbezirk Sternensfeld 2 Stück eingekreist und, allerdings ohne Erfolg gejagt. Es werden wohl die gleichen Stücke gewesen sein, die später in anderen Forstbezirken zur Strecke kamen. Das Schwarzwild kann im Gebiet des Strombergs und Heuchelbergs bis auf ganz wenige Stücke, die sich fast ausschließlich im westlichen Teil des Stromberggebietes aufhalten, als ausgerottet gelten. Die in den letzten 2 Jahren angewandten Bekämpfungsmethoden, die sich auch im verflohenen Winter wieder auf ihre Wirksamkeit bewährt haben, werden daher nicht weiter fortzuführen sein. Von Wildschaden, den das Schwarzwild angerichtet hätte, ist nichts mehr bekannt geworden.

Mürlingen, 21. April. In den letzten Tagen war das Reifener Täle von ganzen Scharen von Ausflüglern besucht. In einem Blütenmeer liegen die Kirchenhalden von Friedenhausen, Eischardt, Linienhofen, Neuffen u. a. Orten vor Augen. Die Kirchenblüte zeigt eine Fülle und Pracht, wie sie seit Jahren nicht in dieser Schönheit da war. Auch die andern Obstbäume zeigen reichen Blütenanfang.

(Verschiedenes.) Der in drückenden Vermögensverhältnissen lebende Korsettschneider Joseph Heim von Reichenbach verlor im Januar in 5 Fällen geringwertige Münzen mit einem Ueberzug aus gepreßtem Goldpapier, so daß sie Fehmarthücken ähnlich sahen, und verurteilte sie als solche in Göppingen. Wegen Münzfälschung und fünf Vergehen des vollendeten Betrugs wurde er vom Schwurgericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 7 Monaten

Josef sucht

Wenn dreifachmal man Gutes tut
Und eine Mißthat begeht —
Das Gute wird vergessen,
Das Böse voll gemessen.

Freibant.

Der junge Herr.

(Fortsetzung.)

Alle versicherten, es sei nur ein Ausruf ohne Bedeutung gewesen, und die Durchlaucht gab sich damit zufrieden. Sie liebte keine Auseinandersetzungen, wo es sich ihrer Ansicht nach, um selbstverständliche Dinge handelte. Und mit einigen gleichgültigen Worten zog sie sich zurück. Ernestine aber trat auf Fräulein Lemme zu...

„Mein liebes Fräulein!“

Fräulein Agnes hätte sich geschmeichelt fühlen sollen, aber in der Stimme der jungen Prinzessin lag ein gewisser Klang, den sie sehr wohl zu deuten wußte. Ein Ton von dämmernder Abnung war darin enthalten.

„Durchlaucht befehlen?“

Das klang erst recht so beklommen, daß Ernestine ohne weiteres wußte, sie sei auf dem rechten Wege, ein Geheimnis zu enträtseln.

„Liebes Fräulein, was meinten Sie mit dem: „Mein Gott, alle Drei?““

Da war es denn; da sah das arme „Lemmen“ zwischen tausend und aber tausend Kengsten. Was hatte sie doch diese unselbige Bahnfahrt verurteilt! Und nun Rede über einen Ausruf stehen, welchen ihr die Angst ausgepreßt?

„Wie so alle Drei?“ fragte sie verwirrt.

„Ja, das wollte ich von Ihnen wissen!“ meinte Ernestine. „Sie haben das zuerst gesagt, nicht ich!“

Die Stimme der Prinzessin klang immer noch ein Bild-

chen jaghaft, sie hoffte, sie wünschte, aber sie wünschte auch eine Enttäuschung ihrer Hoffnungen, immer noch schwankte sie hin und her zwischen dem Verlangen, dem leisen, stillen Verlangen und der heiden Entfugung, die der Besuch des Prinzen Georg Erberhard mit Bezug auf jeden anderen forderte.

„Ja?“ Und nun kam „Lemmen“ ein ungläublicher, für ihre Persönlichkeit wahrhaft toller Einfall. Sie antwortete: „Ich meine die Offiziere, die zu einer Kompagnie gehören!“

Im nächsten Augenblick bekam sie einen Kuß. Warum sie ihn gegeben, wußte Ernestine nicht, warum sie ihn erhalten, nicht die Lehrerin.

Aber es war eine Tatsache... Und: „Was es werden wird?“ dachte die von Erfahrungen aller Art heimgesuchte Lehrerin, dachte die junge Fürstentochter, deren heiterem Humor der Himmel nur sonnig und wonnig erschiene war.

Es war noch eine halbe Stunde, bis das Hohenburger Bataillon zum Manöver ausrücken sollte. Alle Kompagnien standen marschbereit, die Offiziere waren zur Stelle, unter ihnen auch der Prinz Georg Erberhard.

Der Bataillonskommandeur, ein ebenso strenger, wie tüchtiger Offizier, unterhielt sich im Offizier-Kasino mit dem jungen Hauptmann, von dem er im Stillen wünschte, er möge einmal sein Nachfolger werden. Es war ein vorzügliches Soldaten-Material, welches das Herzogtum lieferte, und Gelegenheit zum Vertrautwerden mit den verschiedensten Klassen der Bevölkerung war im reichsten Maße geboten. Wichtig für den Offizier, ungleich wichtiger für einen jungen Herrn aus dem regierenden Hause.

„Hohheit werden keinen leichten Dienst im Manöver haben,“ meinte der Major, „aber um so dankbarer wird er sein.“

„Eben deswegen freue ich mich darauf!“

„Und dürfen wir nicht darauf rechnen, daß Seine

Hohheit der Herzog wenigstens für eine kurze Zeit uns im Gelände aufsuchen wird? Die Reise ist nicht weit, und wenn —“ Der Offizier stotterte.

Der Prinz lächelte leicht. „Es war auch mein Wunsch, Herr Major. Aber Seine Hohheit fühlt sich doch etwas angegriffen. Vielleicht kommt etwas Abneigung gegen die Manöverstrapazen mit in Betracht. Aber ich hätte gern gesehen, wenn der hohe Herr unseren Leuten seine Anerkennung nicht versagt hätte. So gute Soldaten es sind, so sehr sie auf das Lob der Vorgesetzten achten, das Wort des Landesherren fällt doch schwer in die Waagschale!“

Der Major schüttelte seinem Hauptmann herzlich die Hand. Der im strengen Frontdienst herangebildete Offizier und der junge Prinz verstanden sich ausnehmend gut.

Mit einer Meldung erschien stramm militärisch eine Ordnungszug.

„Seine Hohheit der Herzog wünscht noch vor dem Abmarsch auf einige Minuten Hohheit den Prinzen Georg Erberhard zu sprechen.“

Die Blide des Majors und des Prinzen kreuzten sich verwundert: „Wenn Hohheit den Herzog zu einem kurzen Besuch im Manöver bewegen könnten“, flüsterte der Major. „Was an mir liegt, soll geschehen!“ versicherte mit einem Händedruck der Prinz, und dann machte er sich eiligst auf den Weg.

Er fand den Herzog in einer unerfreulichen Stimmung. Der hohe Herr hatte Uniform angelegt, das ausmarschierende Bataillon sollte an ihm, der auf der Schloßterrasse warten wollte, vorüberziehen, aber ob ein zufälliger Anfall den greisen Herrn beeinflusst hatte, oder ob eine jüngst eingetretene Indisposition von neuem aufgetreten war, genug, Herzog Dagobert war jäh von einem Unwohlsein befallen, das ihn genötigt hatte, den Arzt herbeizuziehen.

Vielleicht lag es an der Beleuchtung des Krankenzimmers, vielleicht lag es an der ungewohnten Uniform, aber dem

Gefängnis verurteilt. — In Deizsau bei Blochingen führte die gemeinschaftliche Scheuer des Schneidemeisters Gottlieb Fritsch und des Friedrich Leuberger ein. — In Southem ist man einer Diebes- und Hehlhande auf die Spur gekommen. In einem Keller wurde eingebrochen und eine Hütte Wein und ein Sack Kartoffeln entwendet. Verhaftet wurden 5 in die Affaire verwickelte Personen.

* (Deutsche Rechtschreibung im amtlichen Verkehr.) Eine Verfügung sämtlicher Ministerien weist die Staats- und Gemeindebehörden an, künftig im amtlichen Verkehr insbesondere bei allen amtlichen Veröffentlichungen die in dem Neudruck der Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis enthaltenen Regeln anzuwenden.

* Von der Kolonne Glasenapp werden 5 nachträgliche Todesfälle bekannt gegeben. Ein Verstärkungstransport geht am 30. April ab.

Ausländisches.

Wien, 22. April. Aus Anlaß der Spiritusausstellung fand gestern abend eine Versammlung im Klub der Landwirte statt. Der preussische Kammerherr Büttlich hielt einen Vortrag, worin er den Wert der Kartoffel für die Spiritusherstellung darlegte und die Wichtigkeit der Spiritusindustrie erörterte. Er wies dann auf die Erfolge hin, die in Deutschland mit der Verwendung von Spiritus erzielt werden. Redner hob besonders die Bemühungen des deutschen Kaisers um die Spiritusverwertung hervor (Verbäther Beifall). Nach angeregter Debatte brückte der Vortragende am Schluß die Hoffnung aus, daß es zu einer Spiritus-Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland kommen werde. (Verbäther Beifall.)

Wien, 22. April. Das Ergebnis der heutigen militärischen Beratung ist der „Neuen Freien Presse“ zufolge der Beschluß, das Eisenbahnrégiment zu mobilisieren. Sonstige Einberufungen von Reservisten der gemeinsamen Armee wurden nicht beschlossen.

Wien, 22. April. Während man hoffte, der Ausstand der ungarischen Eisenbahnen werde beigelegt werden, trat in den Nachtstunden eine neuerliche Verschärfung der Lage ein, hervorgerufen durch übertriebene Forderungen der Ausständigen, mit denen die Regierung Verhandlungen angeknüpft hatte. Sie begehrten u. a. die Entlassung der gesamten Staatsbahndirektion binnen 24 Stunden, was nicht zugestanden werden kann. Die Verhandlungen wurden daher abgebrochen. Heute werden Soldaten des Eisenbahndienstes übernehmern. Ein ganzes Eisenbahnrégiment wurde mobilisiert. Gestern nachmittag fuhren von Budapest unter Führung zweier Hofräte des Eisenbahnministeriums zweizüge nach Wien ab, die jedoch bei Einbruch der Dunkelheit in Raab stehen bleiben mußten, da man ein Aufreißen der Schienen befürchtete.

Debreczin, 22. April. Im Anschluß an den Eisenbahnerstreik ist hier eine große Streikbewegung im Gang. Die Arbeiter der Tabakfabriken, Dampfmaschinen und Werkstätten der Staatsbahn sind ausständig: 6000 Maurer und Zimmerleute, Schreiner und Schlosser. Umfassende Maßregeln sind getroffen, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Paris, 21. April. Die Entfernung der Christusbilder und Kreuzfixe aus den Gerichtsgebäuden hat in mehreren Städten neuerdings zu Protesten Anlaß gegeben. In Bannes hat der Gemeinderat beschlossen, das aus dem Gerichtssaal entfernte Kreuzfix in dem Sitzungssaal des Gemeinderats aufzuhängen und darunter die Inschrift anbringen zu lassen: „Dieses Kreuzfix ist auf Befehl des Justizministers Balle und des Ministerpräsidenten Combes aus dem hiesigen Gerichtssaal entfernt worden!“

Der russisch-japanische Krieg.

St. Petersburg, 22. April. Die „Nowosti“ schreibt:

Prinzen, der doch erst vor etwa zwei Stunden von dem Großherzoglichen Abschied genommen hatte, kam dieser recht verfallen, mehr wie angegriffen vor.

„Ich bitte, mich mit dem Prinzen allein zu lassen, befehlt der Herzog kurz.“

Die Hoffnungen entsetzten sich und der Herzog ließ seinen Großvater gegenüber Platz nehmen.

„Ich muß Dir noch etwas sagen, Georg,“ begann er mit heiserer harter Stimme. „Seit jener letzten Unterredung über die Thronfolge im Herzogtum habe ich diesen Gegenstand nicht wieder berührt, jetzt meinem Worte, daß Du erst in sechs Monaten Dich bindend äußern solltest. Denkst du daran?“

„Ganz gewiß, Ev. Hoheit!“

„Bitte, laß in dieser ersten Abschiedsstunde, die leicht eine wirkliche werden kann,“ erschrocken sprang der Prinz auf, „bitte behalte Deinen Platz, die Etikette. Wenn wir auch in den Jahren weit auseinander sind, in unseren Andern fließt das selbe Blut und ich weiß, daß Du...“

Dem Herzog verjagte einen Augenblick die Stimme, und als Georg Eberhard sich auf seine Hand neigte, fühlte er einen Kuß auf seiner Stirn. Der Herzog atmete tief auf.

„Wir wollen nicht mehr Worte machen, als nötig,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, der Dienst ruft Dich. Also...“

Er schwieg eine Minute, dann aber sagte er kräftig: „Du mußt es wissen, Georg; ich fühle, daß meine Stunden, ich will nicht sagen... gezählt sind, aber immerhin mögen sie einen plötzlichen Abbruch erfahren. Und da ist es meine höchste, meine fürstliche Pflicht für mein Herzogtum zu sorgen.“

In Erkenntnis dessen habe ich die bereits grundsätzlich bestehenden Willenserklärungen über die Thronfolge schriftlich feststellen lassen. Hier ist die Verzichtsurkunde des Erbprinzen. Deine Einwilligung, die Thronfolge anzutreten, harrt Deiner Unterschrift. In sechs Monaten erst sollte sie ausgefüllt werden. Ob wir uns dann noch wiedersehen?“

Die Möglichkeit einer Intervention im russisch-japanischen Konflikt seitens Englands und dazu aus dessen eigener Initiative ist sehr erfreulich. Eine freundschaftliche Intervention im geeigneten Augenblick wird zweifellos sowohl Rußland wie auch England einen Dienst leisten. Sie wird mit einem Schläge eine Reihe von Streitpunkten hinsichtlich der Befriedigung lokaler Ansprüche Rußlands im fernen Osten beseitigen und gleichzeitig eine feste Grundlage für eine volle Verständigung zwischen Rußland und England über alle Fragen schaffen, welche zwischen ihnen diplomatische Mißverständnisse hervorzurufen haben. Außerdem würde eine solche Intervention England aus der in jeder Beziehung unangenehme Lage ziehen, der Verbändete eines Volkes zu sein, in welchem die gelbe Gefahr verkörpert scheint, die allen europäischen Völkern droht.

St. Petersburg, 22. April. Ein Telegramm des Generals Kurapatin an den Kaiser von gestern lautet: „Allenuntertänigst melde ich Eurer Majestät, daß die japanischen Offiziere Inzoka und Oki, die in der Nähe der Station Tuschicha festgenommen worden waren und drei Schachteln mit Wajorscher Zündschnur, einen französischen Schraubenschlüssel, Dynamitpatronen, Werkzeuge zur Herstellung der Bahn, 1 1/2 Pfund Pyroxylin, gute Pläne der Mongolei, der Mandchurerei, sowie Nordkorea und Notizbücher bei sich hatten, vom zweimaligen Kriegsgericht in Chardin am 20. April schuldig befunden worden sind, daß sie, als zur japanischen, gegen Rußland operierenden Armee gehörig, und in der Absicht, zwecks Förderung der Erfolge dieser Armee die russischen Eisenbahn- und Telegraphenbauten zu zerstören oder zu beschädigen, mit verschiedenen Gerätschaften zur Beschädigung dieser Bauten ausgerüstet heimlich in das Gebiet der Mandchurerei eingedrungen sind, wo sie von russischen Streifwachen 30 Werst südwestlich von der Station Tuschicha der ostchinesischen Eisenbahn festgenommen wurden. Sie trugen bei der Verhaftung mongolische Kleidung, die sie angelegt hatten, um ihre Nationalität und ihre Zugehörigkeit zur japanischen Armee zu verbergen. Für die erwähnte Handlung sind Inzoka und Oki laut dem zweiten Teil des Art. 281 des Kriegsstrafgesetzes zum Verlust der Standesrechte und zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Dieses Urteil habe ich bestätigt. In Berücksichtigung ihres Offiziersstandes habe ich jedoch eingewilligt, an Stelle des Todes durch den Strang den Tod durch Erschießen zu setzen, dabei aber Rechtsverlust beizubehalten. Die Bitte der Verurteilten, ihnen das Leben zu schenken, habe ich abgelehnt. Das Urteil ist am 21. ds. Mts. um 6 Uhr abends vollstreckt worden.“

Wien, 22. April. Der Rücktritt des Großfürsten Alexej als Großadmiral der russischen Flotte wird in unterrichteten Kreisen als Vorläufer des Rücktritts des Statthalters Admiral Alexejew bezeichnet, der trotz der amtlichen Ablehnungen für bevorstehend erklärt wird. Zwischen Alexejew und dem General Kurapatin brachen scharfe Differenzen und Kompetenzstreitigkeiten aus.

London, 22. April. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Schanghai gemeldet: Alexejew verlangt, daß sich die chinesischen Truppen innerhalb drei Wochen 30 Kilometer von Mukden zurückziehen. Er ersucht um Antwort binnen drei Tagen.

London, 22. April. Die gestrigen New-Yorker Abendblätter bringen, wie dem Daily Telegraph gefahret wird, Telegramme, wonach am Port Arthur ein erbitterter Kampf wüthet; die japanischen Land- und Seestreitkräfte unternehmen einen gemeinsamen Angriff.

London, 22. April. Der „Morning Leader“ meldet aus Tokio, die japanische Bevölkerung beginne durch die Kriegsabgaben belästigt zu werden. Es bleibt kein Pferd mehr im Lande; die Landleute wissen nicht, womit sie ihre Felder bestellen sollen. Angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung nur schwer die Kriegskosten extrahiert, wird sich

die Regierung veranlaßt sehen, die getroffenen Maßnahmen einzuschränken.

Paris, 21. April. Der „Matin“ erfährt aus Tokio, daß die japanischen Reeder seit dem Ausbruch des Krieges 16 ausländische Dampfer mit einem Tonnengehalt von zusammen 44 000 Tonnen angekauft haben.

Tokio, 22. April. Dem Kriegsministerium stellen sich fortgesetzt Freiwillige zur Verfügung. Alle Altersstufen vom 14.—70. Lebensjahre sind darunter vertreten. Es melden sich auch zahlreiche Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist. Nach Schätzung der Behörden würden sich ohne Schwierigkeit 500 000 Kriegsfreiwillige zusammenfinden. Bisher hat man aber von diesen Dienstverpflichteten keinen Gebrauch gemacht.

Tokio, 22. April. Die Mitglieder der Fortschrittspartei, die den dritten Teil der Mandate des Abgeordnetenhauses besitzen und im allgemeinen dem Kabinett Kojura feindlich gegenüberstehen, haben heute hier eine Versammlung abgehalten. In derselben hielt Graf Okuma eine Rede, in der er dem japanischen Volk die Notwendigkeit vor Augen hielt, sich auf die Intervention irgend einer europäischen Macht während des Krieges und außerdem auf eine große Vermehrung der nationalen Ausgaben nach dem Kriege gefaßt zu machen. Er erklärte, es werde notwendig sein, nach dem Krieg eine Anleihe von mindestens 500 000 000 aufzunehmen. Majamotoki, der Führer der Fortschrittspartei, gab der Ansicht Ausdruck, daß keine Macht Japans Uebergewicht in Ostasien willkommen heiße, viele Mächte dagegen zu allen Mitteln Zuflucht nehmen würden, um die Ausdehnung des japanischen Einflusses einzuschränken.

Handel und Verkehr.

Berneck, 22. April. Die Zufuhr von Vieh auf den gestrigen Markt war eine starke. Der Umsatz kann als namhaft bezeichnet werden bezüglich der Rüge, Kalb- und Mastochsen, geringer war der in Jung- und Jungvieh. Die Preise blieben auf der jetzigen Höhe. Auf dem starkbefahrenen Schweinemarkt galten Milchschweine pro Paar 24—32 Mk., Kühe 40—60 Mk. Die Zahl der Marktbesucher war eine erhebliche trotz der gegenwärtig strengen Feldarbeiten. Auch auswärtige Händler waren zahlreich am Platze.

Vermischtes.

(Zeitungsdrucker in Verlegenheit.) Dem Pariser „Matin“ wird aus Chardin telegraphiert: Das in Port Arthur erscheinende Blatt „Nosi Krai“ entschuldigte sich bei seinen Lesern wegen unregelmäßigen Erscheinens. Die Chinesen, welche die Handpressen bedienen, laufen nämlich davon, sobald sie Kanonenschüsse hören, und die Zeitung kann daher nur gedruckt werden, wenn die Japaner sich jeden Schießens enthalten. Eine in Wladiwostok erscheinende Zeitung beschreibt ihre peinliche Lage. Das Papier, welches zu Schiff ankommen sollte, ist, weiß Gott wo, stecken geblieben, die Zufuhr von Wasser für die Dampfmaschine ist mit den größten Schwierigkeiten verbunden, alle Pferde sind durch die Mobilisation zur Armee gegangen und die Seher sind einberufen.

Die Erde birgt ungeheure Mengen Petroleum. Soeben wurden wieder bei Agua in der dominikanischen Republik umfangreiche Petroleumfelder entdeckt, die reicher sind, als die bekannten Petroleumfelder von Beaumont in Texas. Das Petroleum liegt dicht unter der Oberfläche und kocht, als ob es aus einem vulkanischen Krater käme. Eine amerikanische Gesellschaft sicherte sich bereits eine Konzession auf 220 000 Acres des neuen Petroleumlandes. Man schätzt, daß bei der rohesten Verarbeitung eine tägliche Ausbeute von 300 Faß, bei der Anwendung moderner Hilfsmittel eine Ausbeute von täglich 2500 Faß Petroleum bei Bohrungen in geringster Tiefe erzielt werden kann.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Georg Eberhard war aufrichtig erschrocken: „Nieder Oheim!“ kam es ihm unwillkürlich über die Lippen, und seine beiden jugendwornen, kräftigen Hände schloßen, dem Triebe der herzlichsten Teilnahme gehorchend, die müde, welke Rechte des regierenden Herrs.

Herzog Dagobert legte seine Linke auf Georg's Finger. „Danke, Georg! Ich habe es in meinem Leben immer für ein Gebot fürstlicher Autorität gehalten, bei niemanden einen Gedanken an die sinkende Kraft, die beginnende Schwäche des Souveräns aufkommen zu lassen; ich denke auch heute noch so. Aber in dem alten, müden Herzen drinnen in der Brust, daß noch keine Macht der Erde wieder jung und frisch machen kann, klingt ein seit der Jugend vermischer, nicht vermischer Zug: Die Sehnsucht nach Teilnahme für den Menschen! Ich glaube, nach meiner Ueberzeugung meine Regentenspflicht getan zu haben, die meinem Lande galt. Viele haben mich wohl verkannt. Das muß und will ich tragen. Denn ich habe in meinem Leben nur zu oft erfahren, daß ein lautes Geschrei verlangte, dem allgemeinen Wohl ein Opfer zu bringen, aber stets meinten die Kaiser andere, nicht ich. Ich habe auf manche Lebensfreude im Bewußtsein von Pflicht und Stellung verzichtet; mir ist es nicht gegeben, vor anderen mich laut zu rühmen, ein Fürst darf sich nicht loben, für ihn müssen die oft erst in der Zukunft reisenden Früchte seiner Taten sprechen, und darum habe ich oft der menschlichen Teilnahme entbehrt. Jetzt, in Deinem unwillkürlichen Händedruck fühle ich etwas, was mich im Innersten berührt. Dank, Georg!“

Der Prinz schloß ehrerbietig die zitternde Rechte und trat zurück.

„Und nun wollen wir denn, da die Zeit gemessen, die Landesangelegenheit zu Ende bringen.“ Ein Druck auf die silberne Glocke rief den Kammerdiener herbei, der den schon wartenden Kabinettsminister und einige andere hohe Beamte einführte, die sich tief verneigten.

„Ich bitte, auch den Herrn Bataillons-Kommandeur berufen zu lassen,“ befahl der Herzog, die Erschienenen mit einem freundlichen Neigen des Hauptes begrüßend. Eine kurze Zeitspanne, und der Major erschien. Der Herzog reichte ihm freundlich die Hand.

„So bitte ich denn, Erzellenz,“ wandte er sich an den Minister, die Erklärung vorzulesen. Es bedarf nur noch der Unterschrift des Prinzen und der Gegenzeichnungen. Auch Sie, Herr Major, wollen Ihren Namen beifügen.“

Allen Anwesenden war der Inhalt der Erklärung bereits bekannt, nur der Major horchte hoch auf. Bis zur Stunde war nichts vom Verzicht des Erbprinzen auf die Thronfolge und des Eintretens Georg Eberhard's für ihn in weiteren Kreisen bekannt, nicht einmal gahnt worden. Für den Offizier trat die Person des Prinzen mit dieser Kundgabe in ein ganz neues Verhältnis: Georg Eberhard war nicht mehr allein der untergebene Hauptmann, sondern vor allem der kommende Herr, der Thronerbe. Und die gebeugte Gestalt des Herzogs verriet dem Bataillonskommandeur auch hinreichend, weshalb jetzt dieser Staatsakt erfolgen sollte.

Mit lauter Stimme hatte der Minister die Erklärung vorgelesen, welche im Falle eines Hinscheidens des Herzogs seinen Großneffen Georg Eberhard von Hohenburg zum Nachfolger bestellte, und während die Erzellenz dem Prinzen die Feder zur Unterschrift überreichte, sagte Seine Hoheit liebevoll: „Bitte Georg!“

(Fortsetzung folgt.)

(Unnötige Vorsicht.) Vater: „Karlichen, ich hoffe, daß Du in der Pension keine Schweinefleisch isst, es können leicht Trichinen darin sein!“ — Karlichen: „Ach, die schaden mir nicht, die Frau Professor schneidet die Würst so dünn, daß die Trichinen alle zerhackt werden.“

Forstamt Altensteig.
Forstwart Schwenger
 in Spielberg
 kann noch
6000 rottannene
Pflanzen
 abgeben, auch noch schöne Forst-
 pflanzen.

Altensteig.
 Eine vorzügliche
Wein-Schöne
 empfiehlt
 mit Gebrauchs-Anweisung
 Chrn. Burghard sen.

Altensteig.
 Ein junger
Schmied-Geselle
 kann sofort eintreten.
 Auch nimmt einen kräftigen
Jungen
 in die Lehre
Karl Wallraff
 Schmiedmstr.

Suche bis 15. Mai ein ordent-
 liche, braves
Mädchen
 von 16—17 Jahren in kleine Familie.
 Lohn nach Uebereinlaufs. Gute Be-
 handlung und Reisvergütung zuge-
 sichert.
 Frau Willy Simon, geb. Späth
 Kochendorf bei Heilbronn.

Altensteig.
Stuttgarter
Riesen-Steck-
Zwiebeln
 empfiehlt
 Chrn. Burghard sen.

Altensteig.
 Ca. 80 Ztr. schönes
Ackerfutter
 hat zu verkaufen
 Theurer, Plästerers Wtw.

Berned.
 Unterzeichnete hat ca. 20 Ztr.
 sehr schöne
Kartoffel
 billig zu verkaufen.
 Müller Gauß Wtw.

In Altensteig zu
 haben bei Friedrich
 Stalg, Konditor.
Steeb's
Kloster-
Tropfen
 (feinster Magenbitter)
 fördern die Verdauung,
 regen den Appetit an,
 stärken den Magen u. sind v.
 angenehmen Geschmack.

Billigste Bezugsquelle für Kaffee.
 Kaffee gebraut in Postkoffli v.
 9 1/2 Pfd. Netto Ml. 8.45, Ml. 9.50,
 Ml. 10.80. Roh Ml. 6.70, Ml. 8.50,
 Ml. 9.70, Ml. 12.50. Levante Kaffee,
 wehl Ml. 3.25 gea. Nachnahme. Ferd
 Rahmstorf, Ottersen/Hamburg.

Altensteig.
Ansichts-
Postkarten
 in Schwarzwälder-
 tracht
Künstlerpostkarten
 u. **Blumenkarten**
 sind in neuer schöner Aus-
 wahl eingetroffen bei
W. Rieter.

Strassen-Sperre.

Wegen Korrektur der durch den Ort führenden Straße wird
 dieselbe von dem nach
Neuweiler abweigenden Bignalweg bis zur Ziegel-
hütte vom 25. April an auf ca. 2 Monate
g e s p e r r t.
 Leichtere Fuhrwerke können einen außerhalb der Ziegelhütte
 am Reservoir vorbei durch die Felder führenden und bei der Kirche
 wieder in die Hauptstraße einmündenden Weg benutzen.
 Martinsmoos, den 22. April 1904.

Gemeinderat.

Landw. Bezirks-Verein Nagold.

Bekanntmachung, betreffend die Veranstaltung von Kursen über land- wirtschaftliche Buchführung.

Mit Rücksicht auf das bevorstehende Inkrafttreten des Einkommens-
 steuergesetzes (1. April 1905), aber auch im Interesse einer geordneten
 Wirtschaftsführung ist es notwendig, die ländliche Bevölkerung mit den
 Grundsätzen einer landw. Buchführung, welche die Abgabe einer Steuer-
 erklärung und die Beurteilung der Rentabilität der einzelnen Wirtschaftsz-
 weige ermöglicht, bekannt zu machen. Die Zentralkasse läßt daher auf
 ihre Kosten durch die Landwirtschaftsinspektoren in sämtlichen Oberamts-
 bezirken des Landes Kurse über Buchführung abhalten, wobei aber
 die Anschaffung der Formulare oder Gewährung eines Beitrags an die
 Kursteilnehmer von anderen Kassen bestritten werden müssen.

Auf den sehr lehrreichen Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors
 Dr. Wader von Leonberg in der Vereinsversammlung am letzten Sonn-
 tag in Ebhausen über das neue Einkommensteuergesetz und die landwirt-
 schaftliche Buchführung wurde nun beschlossen, auch im Bezirk in den
 Städten Nagold und Altensteig je einen Kurs über die
 landwirtschaftliche Buchführung durch Herrn Landwirt-
 schaftsinспекtor Dr. Wader abhalten zu lassen.

Für die Kurse, welche im Monat Mai stattfinden sollen, sind je
 etwa 12 Stunden vorgeesehen, welche auf 3—4 Vor- u. Nachmittage
 verteilt werden.

An den Kursen können nur solche Personen teilnehmen, welche be-
 fähigt sind und sich verpflichten, in ihren Gemeinden wieder Kurse
 abzuhalten, wozu vorzugsweise die Herrn Lehrer in der Lage sind, in
 denjenigen Teilgemeinden aber, wo keine Lehrer anständig sind, auch tüch-
 tige Landwirte.

Den Kursteilnehmern sollte seitens der Gemeinden eine Entschä-
 digung von 10 Ml. für den Besuch des Kurses gewährt werden, wobei
 beabsichtigt ist, die Amtskorporation um Ertrag der Hälfte dieser Ent-
 schädigung zu ersuchen. Die erforderlichen Formulare u. s. f. hätten die
 Kursteilnehmer selbst zu beschaffen.

Die Herren Ortsvorsteher werden nun ersucht, nach Rück-
 sprache mit den Herrn Lehrern ihrer Gemeinden und eo. tüchtigen Land-
 wirtin, sowie mit ihren Gemeindefollegien binnen 10 Tagen anher
 mitteilen zu wollen, welcher Herr Lehrer, resp. Landwirt ihrer Gemeinde
 zur Teilnahme an den fraglichen Kursen, unter Verpflichtung in der
 Gemeinde wieder Kurse über Buchführung abzuhalten, bereit ist und ob
 die Gemeinde die Entschädigung von 10 Ml. für den Kursteilnehmer,
 ev. gegen hälftigen Ertrag durch die Amtskorporation übernimmt.
 Nagold, den 20. April 1904.

Der Vereinsvorstand:
 Ritter, Oberamtmann.

Engen Mahler, Neuenbürg

empfehlen: Sauchepumpen

mit eingedrehtem Kolben u. freilansen-
 den Ventilen. Keine Verpadung. Keine
 Verstopfung. Leistung 300 Liter
 in einer Minute. Zweckmäßige
 Entleerungsvorrichtung.
 Garantie 10 Jahre.

Aderwalzen, Wieseneggen Hack- & Häufelplüge

Allemannia- Futtersehneid- maschinen

für Hand- u. Göpelbetrieb
 beste Futtersehneidmaschine
 der Neuzeit.

Göpelanlagen, Milch- entrahmer, Buttermaschinen.

Preise billig. Kostenvoranschläge kostenlos.

Unbegrenzt haltbar, auch bei offener Flasche ist
MAGGI Würze. In Originalfläschchen von 35 g
 an, nachgefüllt 25 g, bestens
 empfohlen von
 Fritz Flaig, Konditor.



Berned.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag, den 26. April ds. Jb.
 in das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier
 freundlichst einzuladen.
Fritz Heinzelmann **Christine Kempf**
 Sohn des Tochter des
 † Gottlieb Heinzelmann † Michael Kempf, Berbers
 hier. hier.

Kirchgang um 11 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegenzunehmen zu wollen.

Grömbach-Garrweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag, den 26. April d. J.
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grömbach
 freundlichst einzuladen.
Friedrich Groß **Elisabeth Schmiele**
 Sohn des Tochter des
 † Christian Groß, Schmied- Johannes Schmiele, Bauers
 meisters in Grömbach. in Garrweiler.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
 Mein oberhalb dem Löwen stehendes
photogr. Atelier
 beabsichtige ich
 zu verkaufen.
 Dasselbe ist 11 m lang, außen und innen verschalt, mit Blech und
 Glas gedeckt, beizbar, und eignet sich seiner Heiligkeit wegen besonders
 zu einer Werkstatte für Schreiner oder Maler.
 Zugehört wird es dem, der mir bis 15. Mai das höchste an-
 nehmbare Angebot macht.
 Herr Schuhmacher Maler öfset auf Verlangen.
Gonst. Hollaender.

Hauschürzen, Schwarz, Zengle und
Trägerschürzen, Kattun
Kleiderschürzen, schwarz, grau, weiß
 und farbig
Tierschürzen, mit und ohne Kermel, für
 Kinder und Erwachsene
Hängerschürzen, schwarz und farbig
Kinderschürzen, schwarz, farbig, grau und weiß
Mädchenschürzen, mit Träger, schwarz, grau,
 und farbig
Reformschürzen

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen
C. W. Luz, Altensteig.

Dämpfigkeit
 chronischer Husten der Pferde
 heilbar.
 Erfolg überraschend. Auskunft um-
 sonst. Laboratorium Wirtgen, (Gesell-
 schaft m. b. H.), Niederstraße, Dresden.

Nagold.
**Kautschuck- &
 Metall-Stempel**
Email-Schilder
**Schablonen, Glisches
 Bettschäfte**
 für alle lit. Amtungen, Gewerbe
 und Private liefert genau nach
 Vor schiff unter Garantie
Jacob Luz
 Hatterbacherstraße.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, 24. April. 1/2 10 Uhr
 Predigt 1 Petr. 2, 11—17. Lied:
 276. 1/2 2 Uhr Christenlehre Ka-
 ben. 1. Spital. Wochengottes-
 dienste fallen aus wegen Urlaubs.
 In der evang. Gemeinschaft fällt die
 Nachmittags-Versammlung aus;
 dagegen wird Herr Missionar
 Gutkunst aus Hatterbach abends
 8 Uhr eine Stunde halten.

Fruchtpreise.
 Altensteig.
 Schranzenzettel vom 20. April 1904.
 Dinkel neuer . . . 6 80 6 42 6 25
 Haber 7 50 6 77 6 80
 Gerste 8 50 8 16 8 —
 Roggen 8 80 — —
 Weizen 9 — — —
Siftnaktienpreise.
 1/2 Rg. Dutter 85 —
 2 Eier 11 —
 Diezu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 17.